

# Altes Handwerk geht neue Wege

JAGD-SCHNITZEREI PETER  
AM RENNSTEIG

Jagd & Handwerk

**I**m Thüringer Wald, der Wanderer zum Rennsteig und Jäger in die wildreichen Reviere zieht, liegt Trusetal. An der Hauptstraße des idyllischen Ortes fällt ein Schild mit hölzernem Rehbockhaupt ins Auge. Es lockt zur „Jagd-Schnitzerei Peter“, wo seit drei Generationen Schnitzereien gefertigt werden.

Die „Jagd-Schnitzerei Peter“ in ihrer heutigen Form ist allerdings ein junges Unternehmen. Erst vor gut einem Jahr wagte André Peter den Schritt in die Selbstständigkeit und bereut es angesichts voller Auftragsbücher nicht. Angefangen hat der Jagdschnitzer mit Trophäenschildern, inzwischen bietet er ein breites Sortiment handgeschnittener Arbeiten an. Was macht seinen schnellen Erfolg aus, worin unterscheidet er sich von anderen in der Branche?

„Ich will das Klischee brechen, das der deutsche Jäger kennt“, erklärt André Peter. Lange schon haben sich die Jagdmöglichkeiten für breite Kreise der hiesigen Jägerschaft erweitert und Jagdreisen zu anderen Kontinenten haben Zuwachs erhalten. Entsprechend häufig kommen Trophäen von exotischen Wildarten ins Land.

„Trotzdem gibt es noch keine Afrika-Trophäenschilder“, sagt Peter. Er hat für einen Kunden ein Schild mit dem Relief eines Warzenschweins gestaltet, ein anderer bekam ein Gnu-Schild, das mit Affenbrotbaumblättern verziert ist.

Peter ist kreativ und experimentierfreudig. Für eine Rehbock-Doublette entwickelte er ein Doppel-Schild, denn auch



beim heimischen Wild möchte er weg vom Gängigen. „Warum muss es immer Eichenlaub sein, warum nicht mal etwas Neues?“ Bestärkt in seiner Idee hat ihn ein Kunde, der auf Kreta Bergziegen erlegte und sich landesspezifisches Laub als Schmuck wünschte. Peter schnitzte ihm Olivenbaumblätter mit Oliven. Inzwischen ranken sich „Mischwald“,

schottische Disteln oder Rohrkolben um die Design-Schilder.

Bis aus einer Holzbohle ein Trophäenschild wird, sind viele Arbeitsgänge nötig. Die Bohle muss zunächst plan gehobelt, anschließend auf die gewünschte Stärke zugerichtet und geschliffen werden. Nachdem mit einer Schablone der Umriss des Schildes auf

das Brett gezeichnet wurde, surrt die Bandsäge an den Konturen entlang und holt die rohe Form heraus. Dann beginnt die eigentliche Handarbeit. Sie erfordert ein gehöriges Maß an künstlerischem Geschick.

Weil André Peter häufig sehr filigran arbeitet, verwendet er in der Werkstatt gerne Lindenholz, das weich ist und sich hervorragend zum Schnitzen eignet. Seine Trophäenschilder beschnitzt er von beiden Seiten, um die plastische Wirkung zu erhöhen. Schilder für starke Trophäen, etwa für einen Rothirsch, werden aus mehreren gegeneinander versetzten Holzteilen zusammengeklebt.

Dadurch wird die Kraft des Holzes gebrochen, es kann sich nicht mehr werfen. „Holz hat Leben“ weiß Peter. Zu seinen kunsth Handwerklichen Angeboten gehören unter anderem Tierfiguren, die als Unikate frei aus einem Stück Holz herausgearbeitet werden.

Der Jungunternehmer mit dem traditionellen Handwerk nutzt die Möglichkeiten moderner Technik, um seine Produkte zu vermarkten. Ist der Kunde unsicher, ob das ausgewählte Trophäenschild auch wirklich zur Trophäe passt, kann er ein Foto der Gamskrickel oder des präparierten Muffelhauptes schicken und erhält eine digitale Fotomontage mit der Trophäe auf dem Brett zurück. An Größen und Formen scheint dabei alles möglich. Der Kunde kann auch eigene Muster, Vorlagen oder Skizzen für eine Schildgestaltung liefern. Die Maßanfertigungen des Jagdschnitzers sind besonders für Präparatoren interessant. Häufig können die nur auf maschinengeschnitzte Bretter zurückgreifen, während ihre Kunden ganz spezielle Vorstellungen bezüglich der Montierung ihrer Trophäe haben.

Qualität und Zuverlässigkeit des kleinen thüringischen Familienbetriebes haben sich längst über Deutschland hinaus herumgesprochen.

Bestellungen kommen aus Belgien, Österreich, Schweden und der Schweiz. Es gibt selbst Anfragen aus Amerika. Viele Kunden sind im Internet auf den Jagdschnitzer aufmerksam geworden. Dort kann auf seiner Homepage mit Internetshop in der Produktpalette gestöbert werden. „Interessenten können aber auch gerne anrufen oder vorbeikommen“, ermuntert André Peter.

P. DAHMS

Jagd-Schnitzerei Peter  
Müllersgrund 1,  
98596 Trusetal



# Messer vom Feinsten



**E**in gutes Jagdmesser muss bestimmten Ansprüchen genügen: Funktionalität,

Design, guter Stahl, etc.

Der deutsche Markt bietet hier für jeden Geschmack Angebote in Fülle.

Die Suche nach gleichzeitig funktionellen, erschwinglichen und „schönen“ Unikaten gestaltet sich jedoch schwierig.

Die Skandinavier sind bekannt für ihre im Hinblick auf Stahl und Materialauswahl hervorragenden Messer.

Wer jedoch kein Exemplar

von der Stange möchte, hat Schwierigkeiten, eines der begehrten, in liebevoller Heimarbeit erstellten und künstlerisch gestalteten Messer zu bekommen.

Eine der Top-Adressen hierfür findet sich im hohen Norden Schwedens.

Der Messermacher ALLAN HOLMBERG aus Umeå und der Jagdmaler GÖRAN BOSTRÖM aus Jämtland bieten gemeinsam Messer der Spitzenklasse an. Die edelsten der von Holmberg gefertigten Messer werden von Boström graviert. Am Ende der Produktionskette stehen Unikate mit herausragender Materialauswahl und künstlerischer Gestaltung.

Die gleichbleibend schlichte Form bei wechselnden

Materialien machen den besonderen Reiz der Messer aus. Holmberg wirbt das Rohmaterial für seine Messergriffe teilweise selbst, insbesondere Knollen mit Vogelaugenmaserung von Birke und Weide, das bekannteste Material für skandinavische Messer oder auch Wurzelholz. Durch Fäulnisprozesse und Pilzbildung bekommen jedoch auch einfache Hölzer eine attraktive Struktur und Farbe.

Das nicht selten weiche und poröse Material wird in einem Hochdruckverfahren mit Kunststoff stabilisiert, was die Haltbarkeit deutlich steigert.

Horneinlagen von Elch oder Rentier werden gegen einen angemessenen Aufpreis

graviert. GÖRAN BOSTRÖM – selbst leidenschaftlicher Jäger – hat sich in den letzten Jahren in Skandinavien einen hervorragenden Ruf als Natur-

maler erarbeitet.

Seine schlichten, aber detailgenauen Gravuren wirken weder kitschig noch überladen und geben jedem Messer eine besondere Note.

Die Preise sind hingegen erschwinglich: mit rund 100,- EUR ist man für einfachere Modelle dabei.

Edlere Stücke mit Gravur, Horneinlagen, etc. kommen selbstverständlich teurer.

**Interessenten wenden sich an:**  
marcusmeissner@aol.com.